

# «Suchet ihn unter den Armen und Niedrigen»

Die diesjährige Weihnachtslesung der Leseratten & Ohrwürmer handelt vom «Vierten König» aus dem Morgenland. Es spielten Erich Furrer, Magdalena Zunftmeister und Beat Weyeneth.

**Pablo Rohner**

**Bazenheid** – Ein einsamer Reiter jagt durch die weiten Ebenen Persiens, unter schneebedeckten Gipfeln an Herden wilder Pferde vorbei, durch duftende Eichenhaine, an prächtigen Oasen rastend und in malerischen Wüstenstädten Halt machend. Der Reiter ist Artaban, ein vierter König aus dem Morgenland, ein Feueranbeter, der sich aufmachte, dem verheissungsvollen Stern von Bethlehem zu folgen, um dem angekündigten König der Juden zu huldigen. Nach Khalil Gibran in den letzten beiden Jahren, präsentierte Erich Furrer am Samstag in Bazenheid eine weitere zutiefst besinnliche Lesung zur Adventszeit über die Legende vom vierten Weisen aus dem Morgenland. Musikalisch begleitet von den Klangkünstlern

und Steinmusikern Beat Weyeneth und Magdalena Zunftmeister.

## Dichter Text

Basierend auf der weihnächtlichen Geschichte von Henry van Dyke, Ende des 19. Jahrhunderts, erfüllte das Künstlertrio den Saal des evangelischen Kirchengemeindehauses mit edlen Fürsten, mächtigen Landschaften und duftenden Städten. Denn zunächst einmal ist der gelesene Text ein Panorama der Mystik der persischen Welt bei Euphrat und Tigris, wo das Paradies liegen soll und von wo aus Kaspar, Melchior, Balthasar und Artaban, der vierte König, aufbrachen, Jesus zu suchen. Das überbenutzte und etwas abgedroschene Attribut «episch» kann bedeuten: nichts auslassend, ausführlich berichtend. In diesem Sinne war die Lesung episch. Der Text duftete und klang aus jedem der vollgepackten Sätze. Sätze, angefüllt mit Magiern, Gewürzen, edlen Stoffen und schönen Tieren. Ein Panorama, gemalt in leuchtenden Farben. Das durch Furrer Gelesene wies eine enorme Dichte auf, viel auktoriale Perspektive, wenig Dialoge. Die volle Aufmerksamkeit des Publikums war gefordert, um in den orientalischen Kosmos einzutauchen.



Wie ein persischer Fürst – Erich Furrer.

## Eine Reise

Wer sich nun einliess auf die hohen Anforderungen, der durfte sich entführen lassen. Mit Artaban mitreiten, auf dem Rücken von Vasda an den Wassern Babylons vorbei, Richtung Bethlehem im Land Juda. Eine Odyssee, welche die Tugendhaftigkeit des Reisenden wieder und wieder auf die Probe stellt. Bedürftige und Elende kreuzen seine Wege, der edle Perserkönig wird aufgehalten auf seinem eingeschlagenen Weg zum Erlöser. Artaban heilt einen Kranken, hilft einem verschuldeten Mädchen und rettet das Neugeborene seiner Gastgeberin vor den bluttriefenden Schwertern Herodes' mordender Soldaten.

Das heilige Kind erblickt er nicht, seine wertvollen Kleinode vergibt er zu Gunsten der Bedürftigen und handelt so, wie es Jesus getan hätte. Nach einer

letzten edlen Handlung im Sterben liegend findet er so seinen inneren König, unter den Armen und Niederen, da wo Jesus selbst gesehen werden wollte. Schliesslich endet die Reise Artabans des Weisen. Nach einem Leben auf der Suche, letztendlich im Glück der Selbsterkenntnis.

## Ausladende Lesung

Ohne Pause füllte das Künstlertrio neunzig Minuten der Traumreise durch den Orient. Alles war ein bisschen grösser am Samstag. Die musikalischen Intermezzi wirkten länger als gewohnt, ausladender, sich mehr Zeit lassend. Wenn Magdalena Zunftmeister die Gongs anschlug, gleichzeitig die steinernen Harfen in Schwingung versetzte und Beat Weyeneth den erdigen Klang der slowakischen Hirtenflöte Fujara in die Gehörgänge der Zuhö-

renden spülte, war der Raum ausgefüllt. Die kraftvollen Schallwellen der Naturalien versetzten die Trommelfelle in Schwingung, in körperlich spürbares Zittern. Eine musikalische Besetzung, wie sie Erich Furrer nicht besser hätte wählen können. Klangbilder, ebenso fremdartig wie anziehend wirkend, so wie die von Furrer gelesene Welt. Der Schauspieler zeigte eine edle Lesung, die Beschaffenheit des Textes feinfühlig wiedergebend. Feierlich, gedämpft und edel klang Furrer am Samstag. Wie ein persischer Fürst, gewinnend und vereinnahmend. Der ästhetische Funken, welchen der Text zu zünden vermochte, sprang über. Die Schönheit der Worte, der Klänge und des Inhalts beseelte das Publikum und entliess es festlich gestimmt in den verschneiten Abend des dritten Advents.



Anziehende Klangbilder – Beat Weyeneth und Magdalena Zunftmeister.